

Erfahrungsbericht

- **Auslandssemester an der Universidad ESAN in Lima, Perú**
- **Wintersemester 2021 von August bis Dezember**
- **Studiengang Bachelor Soziale Arbeit**



1. Organisation im Vorfeld

Obwohl mein Auslandssemester an der ESAN ausschließlich online stattgefunden hat, hatte ich mich trotzdem entschlossen im August nach Perú zu fliegen. Aufgrund der aktuellen Corona-Situation würde ich aber sagen, dass die Organisation im Vorfeld eine noch größere Rolle spielt als vor der Pandemie. Am wichtigsten denke ich, war es vor der Abreise, aber auch während des Aufenthaltes, immer die aktuellen Auflagen in Peru zu verfolgen, was ich durchgängig mit der App „Sicher Reisen“ des Auswärtigen Amtes getan habe. Dort stehen alle aktuellen Beschlüsse, Ausgangssperren, Einreisebedingungen sowie Reise- und Sicherheitshinweise übersichtlich aufgelistet.

Meinen Flug habe ich aufgrund der ungewissen Pandemielage erst einen Monat vor Abflug gebucht. Die Kosten waren aus diesem Grund mit 750 € etwas höher als sonst üblich. Wenn man aber früh genug dran ist und zudem ein*e Schnäppchenjäger*in ist, findet man bestimmt auch Angebote die günstiger sind. Zu den Flugkosten kamen dann noch ungefähr 80 € für einen PCR-Test, der zum Zeitpunkt meiner Einreise, trotz vollständiger Impfung notwendig war, hinzu. Außerdem hatte ich eine Auslandskrankenversicherung bei AXA abgeschlossen, auf die ich aber nicht zurückgreifen musste.

Ich würde euch auf jeden Fall empfehlen auch ein paar wärmere Sachen einzupacken, denn falls ihr reisen möchtet, kann das Klima schlagartig wechseln, vor allem in den Anden. Und auch Lima hat von August bis Mitte/Ende November viele graue, vernebelte und eher kalte Tage.

2. Leben und Reisen in Perú

Seit Beginn der Pandemie gelten in Perú nächtliche Ausgangssperren, die je nach Region und Fallzahlen variieren können. In Lima beschränkte sich das Ausgangsverbot meist auf die Zeit von 23:00 bis 4:00 Uhr. In Supermärkten, Kaufhäusern etc. muss man immer zwei Masken tragen und seit Anfang Dezember vollständig geimpft sein, weshalb es hilfreich ist, immer eine Kopie des Impfbuchs oder einen digitalen Nachweis mit sich zu führen. Obwohl sich das jetzt nach relativ strengen Auflagen anhört, sind die Bars und Clubs trotz der nächtlichen Ausgangssperren geöffnet und man kann sowohl unter der Woche als auch am Wochenende feiern gehen.

Da ich vor ein paar Jahren ein FSJ in Perú gemacht habe, habe ich nicht wie die meisten Austauschstudent*innen in Lima gewohnt, sondern bin wieder in meine damalige Heimat Trujillo gezogen. Dennoch kenne ich mich ganz gut in Lima aus und würde euch empfehlen, in Miraflores oder Barranco eine WG zu suchen, da diese Stadtteile relativ sicher sind. Auch in der Nähe der Uni in Surco oder San Isidro gibt es schöne Ecken, hier ist man dann aber relativ weit weg vom Stadtzentrum beziehungsweise Miraflores, wo die meisten Freizeitaktivitäten und Clubs sowie Bars zu finden sind. Viele Wohnangebote kann man in Perú über Facebookgruppen finden oder man nutzt die App „Adondevivir“.

Um sich in Perú zu mobilisieren, werden meistens Taxis oder Busse genutzt, da es keine Straßenbahnen oder Züge gibt. Taxis sind viel günstiger als in Deutschland und kosten für die Strecken innerhalb der Stadt umgerechnet meistens nicht mehr als 3 €. Zudem könnt ihr die App „InDriver“ benutzen. Hier gebt ihr den Preis an, den ihr für die Strecke bezahlen möchtet und wartet bis ein*e Taxifahrer*innen diesen bestätigt. Ich bevorzuge meistens diese App bevor ich mir ein Taxi „auf der Straße“ nehme, da die Taxifahrer*innen sich bei dieser App mit ihrem Autokennzeichen und ihren Daten registrieren müssen, wodurch ich mich sicherer fühle.

Um sich in das „Bussystem“ einzufinden, braucht es eine Weile, da dieses, wie viele andere Dinge in Perú, sehr „chaotisch“ ist. Es gibt keine Haltestellen, sondern man stellt sich einfach an den Straßenrand und winkt mit dem Arm wenn der Bus vorbeifährt und zum Aussteigen sagt man einfach dem*r Busfahrer*in Bescheid.



Wenn man einmal in Perú ist, sollte man sich das Reisen trotz Corona auf keinen Fall entgehen lassen, denn die meisten touristischen Attraktionen sind unter strengen Auflagen und Abstandsregeln trotzdem geöffnet. Um von einem Ort zum Anderen zu kommen, empfiehlt es sich hier ebenfalls den Bus zu nehmen (ausgenommen Iquitos, da diese Stadt mitten im Dschungel liegt und nur mit dem Flugzeug zu erreichen ist). Die speziellen



Nachtbusse sind sehr gut zum Schlafen geeignet, da man bei den meisten Busunternehmen (Ittisa, Oltursa, Emtrafesa) die Sitze um 180 Grad zurücklehnen kann, also quasi wie ein Bett zum Schlafen. Um die besten und günstigsten Angebote zu finden, habe ich immer die Vergleichsseite „Redbus“ benutzt.

Die Top-Sehenswürdigkeit ist natürlich Machu Picchu, aber auch die Stadt Arequipa und der Titicacasee im Süden sind wirklich sehr sehenswert. Und auch der Norden hat viel zu bieten mit der Laguna 69, Trujillo mit der einst größten Lehmstadt Chan Chan und der Andenstadt Cajamarca.

Und nicht nur das Reisen in Peru ist ein richtiges Highlight, sondern auch die peruanische Küche, denn nicht umsonst wurde sie 2015 zur besten gastronomischen Destination weltweit ernannt und dies kann ich absolut bestätigen. Ein Grund für die kulinarische Explosion ist das Land selbst, denn aufgrund der verschiedenen Klimazonen in Perú ist das Land ein Lieferant erstklassiger Lebensmittel und auf deiner Reise werden dir sicherlich des Öfteren Peruaner begegnen, die dir ganz stolz erzählen, dass es mehr als 3.000 verschiedene Arten von Kartoffeln in ihrem Land gibt.



Die peruanische Küche hat viele Facetten, wodurch keine Wünsche offen bleiben. An der Küste dominieren Gerichte mit Reis, Meeresfrüchten und Fisch, vor allem das Nationalgericht Ceviche, die Teller. In den Anden werden die Gerichte fleischlastiger und im Regenwald lassen sich viele Gerichte mit Fisch, Bananen und exotischen Früchten finden. Und nicht zu vergessen ist natürlich das Nationalgetränk Pisco Sour, welcher aus dem Traubenschnaps Pisco hergestellt wird.

3. Universidad ESAN

Bevor dein Auslandssemester an der ESAN beginnt, wird dir von der Hochschule ein Buddy zugeteilt. Hierbei handelt es sich um peruanische Student*innen, die dich vor dem Semester anschreiben und dir alle möglichen Fragen rund um die ESAN, aber auch zu Perú und ihrer Kultur beantworten. Zusätzlich organisieren die Buddies eine WhatsApp-Gruppe mit allen Austauschstudent*Innen, in der man dann alle möglichen Anliegen publizieren oder sich zum Café trinken oder feiern verabreden kann.

Da mein Auslandssemester ausschließlich online stattgefunden hat, konnte ich das Campusleben an der ESAN leider nicht kennenlernen. Aber wenigstens einen Tag hatte ich die Möglichkeit, die Universität von außen zu besichtigen, wobei ich das Gebäude mit seinen vielen Grünflächen als sehr gepflegt und modern wahrgenommen habe.



Die Kurseinwahlen an der ESAN gestalteten sich, wie an der FRA UAS ebenfalls schwierig und chaotisch. Die peruanischen Student*Innen dürfen sich einige Tage vor den Austauschstudent*Innen einwählen, wodurch viele Kurse schon belegt waren und man sich während des Einwählens schnell für Alternativen entscheiden musste. Der früheste Kurs begann um 7 Uhr und der späteste Kurs, den ich gewählt hatte, ging bis 22 Uhr, was ich euch aber wirklich nicht empfehlen kann, weil ich mich zu dieser Uhrzeit einfach nicht mehr konzentrieren konnte.

Alle meine Kurse habe ich auf Spanisch gewählt, womit ich manchmal ein bisschen zu kämpfen hatte, da die Dozent*Innen relativ schnell sprechen und man sehr, sehr viele Texte oder besser gesagt, sogar ganze Bücher lesen muss, was auf Spanisch natürlich viel Zeit in Anspruch nimmt. Dennoch sind alle Dozent*Innen sehr hilfsbereit und drücken auch mal ein Auge zu, wenn die Aussprache, Rechtschreibung oder Grammatik nicht ganz so gut ist.

Im Allgemeinen lässt sich aber glaube ich unabhängig von den spanisch- oder englischsprachigen Kursen an der ESAN sagen, dass das Niveau vom Schwierigkeitsgrad etwas niedriger ist als in Deutschland, die Kurse aber grundsätzlich mit mehr Arbeitsaufwand verbunden sind als an der Hochschule in Frankfurt. Das liegt zum einen daran, dass es regelmäßige Tests über die Lektüren gibt und man Zwischenpräsentationen halten muss. Ein weiterer Grund ist, dass es nicht nur eine Abschlussprüfung gibt, sondern die Schlussnote sich aus den Midterms und den Final Exams zusammensetzt. Das kann sehr hilfreich sein, ist aber definitiv mit sehr viel Arbeitsaufwand verbunden. Außerdem sind die Kurse an der ESAN meistens nur mit 3 Credit Points bepunktet, was bedeutet, dass man durchschnittlich mehr Kurse als in Deutschland belegen muss. Zusätzlich herrscht bei jedem Kurs Anwesenheitspflicht, die auch streng zu Beginn jeder Stunde von den Dozent*innen kontrolliert wird.

Das International Office der ESAN ist sehr hilfsbereit und beantwortete gestellte Fragen meist noch am selben Tag. Lorena, die dort im IO arbeitet, ist wirklich sehr engagiert und versucht alle Probleme der Austauschstudent*innen, sogar außerhalb ihrer Arbeitszeiten, zu lösen.

Der einzige Aspekt, bei dem ich mir mehr Unterstützung von Seiten der ESAN gewünscht hätte, war bei der Beantragung meines Visums. Da die Kurse dieses Semester ausschließlich online angeboten wurden, hat die ESAN für die Austauschstudent*innen keine Notwendigkeit gesehen nach Perú zu reisen und stellte uns deswegen, selbst bei dringlicher Nachfrage und Hinweisen auf die missliche Situation, keine Dokumente zur Beantragung für ein Studentenvisum aus. Da man aber in Perú nur für 90 Tage ohne Visum einreisen kann, musste ich nach Ablauf dieser Frist jeden Tag 4 Soles bis zur Ausreise zahlen.

4. Fazit

Abschließend kann ich für mich feststellen, dass ich mich durch das Auslandssemester sowohl fachlich als auch persönlich nochmal sehr weiterentwickelt habe. Meine Spanischkenntnisse haben sich durch den Austausch nochmal um einiges verbessert und ich fühle mich nun noch sicherer in der Aussprache. Obwohl ich zeitweise wirklich sehr gestresst war, durch die regelmäßigen Abfragen, Tests und Zwischenprüfungen, nehme ich für mich mit, dass ich an einer disziplinierteren und konstanteren Herangehensweise arbeiten sollte. Auch wenn das Auslandssemester aufgrund von Corona in vielen Dingen nun anders abläuft als zuvor, denke ich trotzdem, dass sich eine Reise nach Perú lohnt und dies eine sehr bereichernde Zeit sein kann. Einfach mal aus seiner eigenen Komfortzone herauszutreten und Sachen machen, beziehungsweise sich trauen, die man sonst vielleicht nicht machen würde!